

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Des Herrn Friedrichs von Hagedorn Poetische Werke

Hagedorn, Friedrich von

Hamburg, 1757

Das Gelübde.

urn:nbn:de:gbv:45:1-2047

Das Gelübde.

Nichts pflegt der Nachbegier an Thorheit gleich zu seyn.
 Ein Mann, der unverhofft sein feistes Kalb vermisste,
 Schwur, wenn er seinen Dieb nur zu entdecken wüßte,
 So wolt' er einen Döck dem Pan zum Dpfer weihn.

Sein Wunsch ward ihm gewährt. Es kam ein Pantherthier,
 Das gafft' und bleckt' ihn an, und droht' ihn zu verschlingen.
 Da seufzt' er: ich will gern mein Dpfer zehnfach bringen;
 Nur treib, o starker Pan! den nahen Feind von hier.

Betrogne Sterblichen, wer kennt sein wahres Wol,
 So oft Gelübd und Wunsch den Rath der Allmacht störet?
 Wenn uns des Himmels Zorn, zu unsrer Straf', erhöret,
 So lernt man allererst, warum man bitten soll.